



Global Network
on Extremism & Technology



Untersuchung der traumatisierenden Auswirkungen terroristischer Propaganda auf Forschende

Miron Lakomy und Maciej Bożek

Mai 2023

Kurzfassung

*GNET ist ein Sonderprojekt des International Centre
for the Study of Radicalisation, King's College London.*

*Die Autoren dieses Berichts sind
Miron Lakomy und Maciej Bożek*

Das Global Network on Extremism and Technology (GNET) ist eine akademische Forschungsinitiative mit Unterstützung des Global Internet Forum to Counter Terrorism (GIFCT), eine unabhängige, aber von der Wirtschaft finanzierte Initiative mit dem Ziel, die Nutzung von Technologie für terroristische Zwecke besser zu verstehen und einzudämmen. GNET wird einberufen und geleitet vom International Centre for the Study of Radicalisation (ICSR), einem akademischen Forschungszentrum innerhalb des Department of War Studies am King's College London. Die in diesem Dokument enthaltenen Ansichten und Schlussfolgerungen sind den Autoren zuzuschreiben und sollten nicht als die ausdrücklichen oder stillschweigenden Ansichten und Schlussfolgerungen von GIFCT, GNET oder ICSR verstanden werden.

KONTAKTANGABEN

Im Falle von Fragen oder zur Anforderung weiterer Exemplare wenden Sie sich bitte an:

ICSR
King's College London
Strand
London WC2R 2LS
Vereinigtes Königreich

T. **+44 20 7848 2098**
E. **mail@gnet-research.org**

Twitter: **@GNET_research**

Diese Kurzfassung ist auf Arabisch, Englisch, Französisch, Deutsch, Indonesisch und Japanisch erhältlich. Wie alle anderen GNET-Publikationen können diese Kurzfassung sowie der vollständige Bericht auf Englisch kostenlos von der GNET-Website unter www.gnet-research.org heruntergeladen werden.

© GNET

Empfohlene Nennung des vollständigen englischen Berichts:
Lakomy, Miron, und Maciej Bożek. „Understanding the Trauma-Related Effects of Terrorist Propaganda on Researchers.“ London: Global Network on Extremism and Technology (GNET), Mai 2023.
<https://doi.org/10.18742/pub01-119>.

Kurzfassung

Forscherinnen und Forscher, die Online-Terrorismus und politische Gewalt untersuchen, sind hinsichtlich ihrer Sicherheit und ihres Wohlbefindens einem breiten Spektrum an Risiken ausgesetzt. Viele Jahre lang war man sich der Herausforderungen, denen Forschende in diesem Bereich begegnen, relativ wenig bewusst. Seit dem Beginn der Online-Propagandakampagne des Islamischen Staates mit ihren geschickt eingesetzten Szenen von Sterben und Tod, um Zielgruppen im Internet zu beeinflussen, ist das Bewusstsein jedoch gewachsen. Einige Forschende haben seitdem berichtet, dass ein längerer Kontakt mit terroristischen Inhalten in vielen Dimensionen des Wohlbefindens schädlich sein kann.

Mit diesem Forschungsprojekt soll festgestellt werden, ob der Kontakt mit terroristischer Propaganda ein Faktor sein kann, der bei Forschenden ein Trauma oder Gemütsstörungen verursacht. Unsere Studie stützt sich auf zwei Forschungsmethoden: eine Online-Umfrage und ein neuartiges Experiment. In der Online-Umfrage wurde eine Gruppe anerkannter Terrorismusforscher*innen zu ihren Meinungen und Erfahrungen in Bezug auf die Auswirkungen ihrer Forschungstätigkeit auf die psychische Gesundheit befragt. Bei dem Experiment wurde mithilfe eines Biofeedback-Geräts und eines Eyetrackers die kurzfristige psychophysiologische Reaktion von Forschenden auf gewöhnliche Inhalte im Internet (Kontrollgruppe) sowie auf bestimmte Arten terroristischer Propaganda (Versuchsgruppe) gemessen. Anschließend wurden die Reaktionen der beiden Gruppen, vor allem die Augenfixierung und der Hautleitwert, verglichen.

Wichtige Erkenntnisse:

- Wir stellten fest, dass die meisten befragten Terrorismusforschenden mindestens einmal in ihrer Laufbahn psychische Schäden durch den Kontakt mit gewalttätigen extremistischen Inhalten erlitten haben. Es gibt ein breites Spektrum verzeichneter Reaktionen. Terroristische Propaganda löst häufig Traurigkeit, Gereiztheit, Wut und Angst aus. Auch Konzentrationsprobleme, Kopfschmerzen, Träume im Zusammenhang mit den analysierten Inhalten oder sogar Gedächtnisverlust sind keine Seltenheit. Viele dieser Reaktionen gelten als Symptome eines Traumas oder einer Gemütsstörung. Allerdings treten die stärksten traumabezogenen Auswirkungen weniger häufig auf als mildere negative psychologische Reaktionen.
- Szenen von Tod und Sterben, die Bekundung unverhüllter, extremer Gefühle und das Leiden der Zivilbevölkerung sind potenziell die schädlichsten Arten gewalttätiger extremistischer Inhalte, was die psychische Gesundheit der Forschenden betrifft.
- Personen mit viel Erfahrung in der Terrorismusforschung sind sich in der Regel eher der Risiken bewusst, die mit der Betrachtung terroristischer Inhalte einhergehen. Im Vergleich zu Nachwuchswissenschaftlern gehen erfahrene Forschende vorsichtiger mit solchen Inhalten um.

- Unser Experiment zeigt auf, dass die kurzfristige Aufmerksamkeit der Terrorismusforschenden hauptsächlich von Gesichtern, Logotypen, Text und Objekten in der Mitte des Bildschirms angezogen wird. Forschende konzentrieren ihren Blick zudem vorwiegend auf die blutigen Inhalte, also die Gesichter von Opfern, Verletzungen und Blut, wann immer diese auf dem Bildschirm erscheinen. Diese Neigung eröffnet vielversprechende Lösungen zur Minderung des Traumarisikos.
- Unsere Biofeedback-Daten zeigen, dass die Versuchsgruppe, die terroristischen Inhalten ausgesetzt war, stärkere Kompensationsmechanismen und eine größere emotionale Instabilität aufweist als die Kontrollgruppe, die mit gewöhnlichen Internetangeboten versorgt wurde. Dies könnte für die Bewältigungsprozesse seitens Terrorismusforschenden von großer Bedeutung sein.
- Unter den teilnehmenden Terrorismusforschenden haben die meisten keinerlei Unterstützung von ihren Arbeitgebern erhalten, um die Risiken für ihre psychische Gesundheit zu verringern. Es besteht dringender Bedarf, in der Wissenschaft neue Standards und Vorkehrungen einzuführen, um das Wohlbefinden der Forschenden besser zu schützen. Solche Vorkehrungen wären unter anderem Verbesserungen der Arbeitskultur an Universitäten, die Bereitstellung von psychologischer Betreuung und die Durchführung von Sensibilisierungsschulungen für Nachwuchsforschende.
- Die Einführung neuer Verfahren bei der Analyse terroristischer Inhalte, darunter eine gegenseitige Überwachung, die Arbeit in Teams, Emotional-Reset-Methoden und die bewusste Entwicklung der Gewohnheit, sich von den problematischsten optischen Reizen abzuwenden, wäre eventuell hilfreich, um potenzielle Risiken für Forschende zu reduzieren. Zudem kann die Entwicklung wirksamer kognitiver Schemata speziell für die Betrachtung emotional anspruchsvoller Inhalte dazu beitragen, diese berufliche Erfahrung als ein separates Element abzugrenzen, das die Identität des oder der Forschenden als Mensch nicht berührt.
- Humor, selektive Aufmerksamkeit, kürzere Zeiten am Bildschirm, Pausen und eine analytische Denkweise gehören zu den vielversprechendsten Bewältigungsstrategien, die von unseren Befragten genannt wurden. Ihre Wirksamkeit hängt jedoch von mehreren Faktoren ab, und keine einzelne Methode funktioniert für alle.



KONTAKTANGABEN

Im Falle von Fragen oder zur Anforderung weiterer Exemplare wenden Sie sich bitte an:

ICSR
King's College London
Strand
London WC2R 2LS
Vereinigtes Königreich

T. **+44 20 7848 2098**
E. **mail@gnet-research.org**

Twitter: **[@GNET_research](https://twitter.com/GNET_research)**

Wie alle anderen GNET-Publikationen kann auch dieser Bericht kostenlos von der GNET-Website unter www.gnet-research.org heruntergeladen werden.